

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

231 (6.10.1926)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-  
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt  
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Wolf Düps, Durlach, Mittelstr. 6.  
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigenrechnung: Die spezialisierte Millimeterzeile  
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-  
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-  
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 9 Uhr vorm. Für Vorkauf-  
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen  
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine  
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 231

Wittwoch, den 6. Oktober 1926

97. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Der preussische Innenminister Severing ist wegen Krank-  
heit von seinem Amte zurückgetreten. Ob dadurch die Ko-  
alitionsfrage in Preußen neu aufgerollt wird, kann erst nach  
dem Zusammentritt des preussischen Landtages am Mitt-  
woch beurteilt werden.

Der Gemeindevorstand des Reichstages hat seine Untersuchun-  
gen und Verhandlungen in München aufgenommen.

Im Spätherbst soll die Wahlrechtsreform behandelt wer-  
den. Die Auslandsdeutschen fordern in Eingaben von der  
Reichsregierung die Verleihung des Wahlrechts.

Der frühere Reichsminister Dr. Luther weilt in der süd-  
amerikanischen Republik Bolivia, wo ihm und Deutschland  
honorarähnliche Ehrungen zuteil wurden.

In der Pfalz gibt es fast jeden Tag einen deutsch-franzö-  
sischen Zwischenfall, so am Sonntag in Neustadt a. S., der  
von der französischen Presse zu neuer Heke gegen Deutsch-  
land ausgebeutet wird.

In Hamburgger Hafen ist trotz der Abkündigung vom  
Montag die Arbeit noch nicht vollständig aufgenommen  
worden.

Der ungarische Außenminister ist zurückgetreten; man er-  
wartet eine Umbildung des Kabinetts Wehlen.

Lord d'Albarnon, der britische Botschafter in Berlin über-  
nimmt am Freitag dem Reichspräsidenten sein Abberufungs-  
schreiben.

## Kriegsschuld-Debatten

Vier Daten: Am Tage vor seiner Abreise aus Genf hielt  
Dr. Stresemann vor der deutschen Kolonie eine Rede, in der  
er den deutschen Eintritt in den Völkerbund feierte und den  
Aufsichtsrat gewissermaßen als Zurücknahme des moralischen  
Schuldurteils charakterisierte, das die Welt durch den  
Artikel 231 des Versailler Vertrages gegen uns ausgespro-  
chen hatte. Herr Poincaré ergriff die nächste Gelegenheit,  
am den deutschen Standpunkt, wie ihn Dr. Stresemann um-  
rissen hatte, einer französischen Korrektur zu unterziehen.

Sowohl der Außenminister des Deutschen Reiches, wie der  
Führer der Deutschen Volkspartei sah sich infolgedessen ge-  
nötigt, diese „Zurechtweisung“ gebührend richtigzustellen,  
was am letzten Samstag geschah. Dr. Stresemann tat das  
in diplomatisch sehr geschickter Form, bei voller Wahrung  
der deutschen Auffassung. Ein anderer französischer Mini-  
sterpräsident hätte die sorgfältige Formulierung, die der  
Reichsaussenminister gerade diesem Postus seiner großen  
Kaiser Rede angedeihen ließ, wahrscheinlich besser verstan-  
den und im europäischen Interesse geschwiegen. Poincaré  
tat das nicht, sondern er hielt es für angebracht, zu erklä-  
ren, daß der französische Minister seine in Bar le Duc  
geäußerte Auffassung ausdrücklich gebilligt habe, und daß  
die bleibende Ansicht Frankreichs sei. Das Spiel kann  
also nun munter so weitergehen, wenn die verantwort-  
lichen Leiter der deutschen Politik, wie wir es hoffen, nicht  
länger sind als ihre französischen Kollegen und schweigen.

Schließlich muß man sich doch zunächst einmal fragen, was  
damit gewonnen ist, wenn die hervorragendsten Persönlich-  
keiten diesseits und jenseits der Vogesen sich gegenseitig mit  
Beleidigungen bombardieren, die völlig aneinander vorbeis-  
chießen. Im Sinne der deutsch-französischen Verständigung  
wie sie Stresemann und Briand in Thoiry angebahnt ha-  
ben, ist damit jedenfalls nichts geschehen. Genf und Thoiry  
wie auch der kürzlich abgeschlossene Eisenpakt werden ihrer  
verwöhnenden Wirkung dadurch beraubt, daß man sich in  
einer so heißen Frage auseinander redet und Hakenpfeil-  
ungen schürt, die dem wirklichen Frieden nur im Wege  
stehen. Wir begreifen ja, daß Poincaré die Politik seines  
Außenministers im Innersten seines Herzens nicht billigt,  
daß er sicher gerne alles tun würde, um sie rückwärts zu  
schieben. Dem steht aber die allgemein-politische Lage  
Frankreichs entgegen. Vor allem die währungs-politische  
Situation ist trotz der kürzlichen optimistischen Auslassun-  
gen Poincares noch immer so gespannt, daß er seinem Lande  
entweder nicht wieder solche Extratouren gestatten kann,  
wie es beispielsweise der Einbruch in das Ruhrgebiet ge-  
wesen ist. Der französische Ministerpräsident wird also,  
wenn auch nicht mit dem Herzen, so doch mindestens mit dem  
Verstande eine Politik treiben müssen, die eine Besserung  
der deutsch-französischen Beziehungen gestattet, wenn er  
nicht die politische und wirtschaftliche Stabilisierung Frank-  
reichs, die doch noch auf recht schwachen Füßen steht, von  
neuem erschüttern will. Mit Brandreden wie denen von  
Bar le Duc stärkt er aber in Frankreich wie in Deutschland  
nur die Kräfte, denen an einer dauernden Sabotage des  
Friedens gelegen ist. Die Klugheit sollte ihm also gebieten,  
Empulsen und nicht überhitzte und vor allem längst als  
unwahre erwiesene Behauptungen von neuem zu wieder-  
holen.

Das ist ja schließlich der springende Punkt: Durch die  
deutschen Äußerungen und die zahlreichen Me-  
moranden, mit denen die historisch geschulte Welt in den letz-  
ten Jahren vertraut gemacht worden ist, hat Deutschland ja

längst zur Evidenz belegen können, daß es für den Krieg  
keine Verantwortung trifft. Wenn von Kriegsschuld über-  
haupt die Rede sein kann, dann trifft sie ganz gewiß nicht  
das Deutsche Reich, auch nicht die kaiserliche Regierung, son-  
dern sie trifft die, die mit allen Mitteln bemüht waren,  
einen Ring gegen Deutschland zu bilden und die wie Poin-  
caré seit 1912 systematisch auf eine Zulassung der euro-  
päischen Politik hinarbeiteten. Und hier scheint uns, auch der  
Schlüssel für die psychologische Einstellung Poincares zu lie-  
gen. Man weiß, daß Poincaré einer der größten Kriegs-  
heher gewesen ist, man ist aber nicht in der Lage, diese  
Feststellung aktenkundig zu machen, solange nicht ein inter-  
nationaler Gerichtshof hierüber zu entscheiden hat. Poin-  
caré würde also, wenn er auf das Märchen von der deut-  
schen Kriegsschuld verzichtete, gewissermaßen sich selbst vor  
aller Welt anklagen. Und das hieße, ihm rein menschlich,  
vor allem aber politisch, zuviel zuzumuten. Um seiner Selbst-  
behauptung willen muß er also an der Versailler These fest-  
halten, und solange die machtpolitische Gruppierung be-  
steht, sind auch die Aussichten für eine völlige Zurücknahme  
des Schuldurteils sehr gering, schon weil, wie das erst dieser  
Tage wieder verschiedentlich hervorgehoben wurde, die Publi-  
zisten feststellen, auf das ganze Gebäude der Reparations-  
politik — sprich Damesplan — ruht. Auf die deutschen Zah-  
lungen aber werden unsere Kriegsgegner einstweilen nicht  
verzichten wollen und vermutlich auch nicht können. Den  
Marsch der Wahrheit werden aber keinerlei politische Win-  
kelfänge aufhalten. Auch Herr Poincaré kann die „bleibende  
Ansicht Frankreichs“ nicht als „infinitum stabilisieren“. Der  
zunehmende Erfolg der deutschen Äußerungen und  
die steigende Resonanz, die sie in neutralen wie in ehemals  
feindlichen Ländern finden, zeigen, daß wir in der Lösung  
der Kriegsschuldfrage auf dem richtigen Wege sind. Die  
deutsche Politik hat keine Veranlassung, sich von Herrn  
Poincaré auf ein Gebiet locken zu lassen, auf dem sie aus  
naheliegenden Gründen bis auf weiteres doch nur zweiter  
Sieger bleiben kann.

## Deutschland

### Der Rücktritt Severings

Berlin, 5. Okt. Der Rücktritt des preussischen Minister  
Severing steht unmittelbar bevor. Die Entscheidung dürfte  
jedenfalls innerhalb der nächsten 48 Stunden fallen. Der  
Gesundheitszustand des Ministers gibt bekanntlich schon  
seit Jahren zu Besorgnissen Anlaß. Er hat mehrmals einen  
längeren Urlaub genommen, ohne jedoch volle Genesung  
zu finden. Die Vorbereitungen für die große Polizeiaus-  
stellung in Berlin hatten die Arbeiten und Sorgen auch des  
Ministers in letzter Zeit so vermehrt, daß nun wiederum  
eine Verschlechterung seines Gesundheitszustandes ein-  
getreten ist. Dadurch ist der schon lange von Severing gehegte  
Wunsch, von seinem Amte zurückzutreten, noch stärker ge-  
worden. Ein offizielles Abschiedsgesuch des Innenministers  
liegt allerdings in diesem Augenblick noch nicht vor. Das  
dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Frage der Nach-  
folge Severings noch nicht endgültig geklärt ist. Als aus-  
sichtreichster Kandidat für den Ministerposten wird in  
eingeweihten Kreisen der gegenwärtige Polizeipräsident  
von Berlin, Grzesinski genannt, der als Abgeordneter der  
sozialdemokratischen Fraktion dem Landtag angehört.

### Zur Frage der Regierungsumbildung in Preußen

Berlin, 5. Okt. Ob es durch das Rücktrittsgesuch des In-  
nenministers Severing zu einer Umbildung der preussischen  
Regierung im Sinne der Großen Koalition kommen wird,  
steht, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, noch  
völlig dahin. Es ist deshalb auch möglich, in diesem Stadium  
bereits Ministerlisten aufzustellen. Vor allem muß erst  
der Landtag wieder voll versammelt sein, dessen Plenar-  
sitzungen bekanntlich am morgigen Mittwoch beginnen. In  
Kreisen der Regierungsparteien wird die Ansicht vertreten,  
daß auch in einer neuen Regierung der bisherige Minister  
Dr. Häppler-Mischoff Finanzminister bleiben müßte. Für das  
Innenministerium wird neben dem Polizeipräsidenten  
Grzesinski der Regierungspräsident von Lüneburg Krüger  
als aussichtreichster Kandidat genannt.

### Die Flaggfrage

Berlin, 5. Okt. Auf Wunsch der Reichsregierung wird  
der Reichstag einen Ausschuss aus Vertretern aller Par-  
teien, Künstlern und Kunstschaffenden zusammenset-  
zen, der die Flaggfrage behandeln soll. Von den einge-  
gesehenen rund 1000 Vorschlägen sollen 40, die von dem  
Reichsamt für Kunst und Denkmäler mit dem Heraldiker Kefule von  
Stradowitz ausgewählt sind, in die engere Wahl kommen  
und dem Ausschuss vorgelegt werden.

### Gemeinschaft des Reichstages in München

Berlin, 5. Okt. Der Gemeindevorstand des Reichstages, der zu den  
Verhandlungen über die Münchener Einwohnerwehr für einige  
Zeit nach München übersiedelt ist, trat im früheren Bayer.  
Verkehrsministerium in der Arnulfsstraße zusammen. Außeror-  
dentlich zahlreich ist die Presse vertreten. Der Vorsitzende Abg.  
Dr. Schetter (Str.) begrüßte die Ausschusmitglieder in der bane-  
rischen Saalstadt und sprach der Münchener Gewerkschaften  
der Reichsbahn den Dank des Ausschusses für die gute Un-

terbringung aus. Er dankte weiter der bayerischen Reichs-  
und Staatsstellen, die bei den Vorbereitungen der Verhandlungen  
dem Ausschuss großes Entgegenkommen gezeigt hätten. Wenn wir  
uns bisher bemüht haben, uns nicht vom Boden strenger Sach-  
lichkeit zu entfernen, so sind wir auch entschlossen, hier bei unse-  
ren Verhandlungen in München nicht von diesem Wege abzu-  
weichen. Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß nunmehr der  
Bericht des Abg. Dr. Levi gedruckt vorliegt und nicht weniger  
als 150 Druckseiten umfaßt. Dr. Levi selbst ist zur ersten Mün-  
chener Sitzung des Ausschusses noch nicht erschienen. Zur Ge-  
schäftsordnung führte Abg. Münsenberg (Rom.) Beschwerde dar-  
über, daß in den Barterräumen des Verhandlungsgebäudes  
bayerische Landespolizei in überaus großer Zahl untergebracht  
sei. Vorsitzender Dr. Schetter: Im Benehmen mit der biesigen  
Polizeidirektion ist dafür gesorgt worden, daß auch der persön-  
liche Schutz der Mitglieder des Ausschusses hinreichend verbürgt  
ist. Der Berichterstatter Dr. Schaeffer (Dn.) erklärte, den Sach-  
verhalt in den Fällen Sandmeier, Dobner, Garais und Hartuna  
habe Abg. Levi im ganzen zutreffend behandelt, aber er sei zu  
vielen Großschlüssen gekommen. Zunächst müsse darauf hinge-  
wiesen werden, daß, als die Fälle sich ereigneten, in Bayern Volks-  
gerichte für die Strafverfolgung zuständig waren. Bei den Volks-  
gerichten aber, die eine Errungenschaft der Revolution waren,  
war das Urteil sofort mit seiner Verkündung rechtskräftig. So  
sei es zu begreifen, daß die Staatsanwaltschaft sich scheute, An-  
klage zu erheben, wo nach ihrer Ansicht nicht einigmaßen sichere  
Aussicht auf Verurteilung vorhanden war.

### Vom handelspolitischen Ausschuss des Reichstages

Berlin, 5. Okt. Der handelspolitische Ausschuss des Reichs-  
tages beschloß die Aufhebung des Gesetzes vom 14. Juli 1926  
über die Wertbestimmung der Einfuhrzölle. Sobald der  
heutige Beschluß des Ausschusses Gesetzeskraft geworden  
ist, können wieder Einfuhrzölle in Höhe der vollen Zoll-  
beträge ausgestellt werden. Hierauf wandte sich der Aus-  
schuß der Beratung über Erhöhung des Zuckersollens zu Abg.  
Stubendorff (Dnt.) beantragte, den Einfuhrzoll für Zucker  
auf 20 Mark, für Rohzucker auf 16 Mark festzusetzen. Die  
Zuckerwirtschaft sei eine der wichtigsten Zweige der gesamten  
deutschen Wirtschaft und befinde sich in rapidem Zerfall.  
Andere Länder haben einen Zuckersoll, der zwei- bis sieben-  
mal so hoch ist wie der jetzige deutsche. Abg. Meyer-Berlin  
(Dem.) entgegnete, daß die Frage nicht ohne genaue Prü-  
fung der Verhältnisse erledigt werden könne und beantragte,  
dem Reichstage vorzuschlagen, die Petitionen für und gegen  
die Erhöhung des Zuckersollens der Regierung als Material  
zu überweisen. Abg. Blum (Str.) verlangte Schutz vor  
Dumpings und trat deshalb für eine Erhöhung des Zuckers-  
zollens ein. Zum Ausgleich für diese Zollerhöhungen soll  
durch eine ausreichende Senkung der Zuckersteuer dafür  
Sorge getragen werden, daß Anlaß zur Preissteigerung für  
Zucker im Inlande nicht gegeben ist. Der Vertreter der  
Reichsregierung erklärte, daß die Reichsregierung eine ab-  
schließende Stellung noch nicht eingenommen habe. Abg.  
Ferk (Soj.) stellte fest, daß die Sozialdemokratie nicht daran  
denke, daß jetzt die Frage des Zuckersollens durch die Initia-  
tive der Reichsregierung aufgerollt werden soll. Demgegen-  
über stellte der Vorsitzende Abg. Petkittus (Str.) fest, daß  
die Mehrheit des Ausschusses eine erneute Behandlung des  
Zuckersollens durch Initiative der Reichsregierung wünsche.

### Der Untergeneralsekretär des Völkerbundes

Berlin, 5. Okt. Der Generalsekretär des Völkerbundes  
ernannt mit Zustimmung des Rates den deutschen Unter-  
generalsekretär. Die deutsche Regierung wurde, wie die  
Blätter hören, aufgefordert, eine Vorschlagsliste dem Gene-  
ralsekretär einzureichen. Diese Liste ist noch nicht fertig-  
gestellt.

### Der endgültige Reichswirtschaftsrat

Berlin, 5. Okt. Dem Reichskabinett wird der Gesetzentwurf  
über den endgültigen Reichswirtschaftsrat zugehen. Die jetzt  
vorliegende Fassung unterscheidet sich nur in wenigen Punk-  
ten von den früheren Entwürfen des Reichswirtschaftsmini-  
steriums. Die Zahl der Mitglieder soll etwa 130 betragen.  
Eine wesentliche Neuerung ist die Einsetzung einer perman-  
enten Kommission zur Vorbereitung von Enquêtes. Die in  
der Reichsverfassung vorgesehene Gliederung nach Bezirks-  
wirtschaftsräten ist in dem Gesetzentwurf nicht enthalten.  
Der Reichswirtschaftsrat soll im weiteren Umfange als bis-  
her in die Lage versetzt werden, seine Vorschläge und Be-  
denken vor dem Reichstag zu vertreten. Da der Geset-  
entwurf in der jetzigen Fassung als verfassungsändernd an-  
gesehen wird, bedarf er zur Verabschiedung der Zweidrittel-  
mehrheit des Reichstages.

### Die Münchinger Angelegenheit

Berlin, 5. Okt. Nach der für morgen bevorstehenden Rück-  
kehr des Reichspräsidenten und des Reichsministers nach  
Berlin wird, wie die Blätter erfahren, auch die Entschei-  
dung über die Münchinger Angelegenheit erfolgen, d. h. die  
Teilnahme des Kronprinzenjohannes bei Truppenübungen.

### Der Beamten-Zusammenbruch

Berlin, 5. Okt. Der Deutsche Beamtenbund teilt mit: Die  
angekündigten offiziellen Verhandlungen zwischen dem  
Deutschen Beamtenbund und dem Gesamtverband deutscher  
Beamtenvereinigungen haben am Montag, den 4. Oktober  
stattgefunden. Sie führten zu einer völligen Übereinstim-  
mung. Die Zustimmung der beiderseitigen obersten Gewerks-  
chaftsorgane, Bundestag des Deutschen Beamtenbundes und  
Kongress der Gewerkschaftsverbände, die beide zum 7. Okto-  
ber einberufen worden sind, dürften nach diesem Ergebnis

nicht mehr zweifelhaft sein. Damit werden sich 1100 000 Beamte in dem parteipolitisch neutralen Bund vereinigen.

**Abbruch des Hamburger Hafenstreiks**  
Berlin, 5. Okt. Nachdem der wilde Streik im Hamburger Hafen durch die Vollversammlung der organisierten Hafenarbeiter dadurch zum Scheitern verurteilt wurde, daß die erforderliche Dreiviertelmehrheit für die Weiterführung des Streiks nicht erreicht wurde, ist heute morgen die Arbeit im Hafen in etwas größerem Umfang wieder aufgenommen worden. Von den Gewerkschaften sind die Arbeiter durch Flugblätter zur Arbeit aufgefordert worden.

**Die Kommunisten verlangen Ausweisung und Enteignung der Hohenzollern**

Berlin, 5. Okt. Die kommunistische Fraktion hat im preussischen Landtag den Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu ersuchen: 1. die Mitglieder des Hauses Hohenzollern werden sofort des Landes verwiesen, jede materielle Zuwendung fällt fort; 2. Ihr Besitz verfällt zugunsten der Erwerbslosen, der Sozial- und Kriegserntner dem Staat.

**Zum Rücktritt Lord d'Abernons**

Berlin, 5. Okt. Der britische Botschafter Viscount d'Abernon in Berlin wird am Freitag vom Reichspräsidenten zur Überreichung seines Abberufungsschreibens empfangen. Am Abend des gleichen Tages veranstaltet der Reichspräsident zu Ehren des scheidenden Botschafters ein Diner.

**Ein Zwischenfall in Neustadt a. S.**

Neustadt a. S., 5. Okt. Von zuständiger Seite erfahren wir über einen Zwischenfall in Neustadt a. S. folgendes: In der Nacht auf Montag entspann sich in einer Wirtschaft zwischen dem Deutschen Krauter und zwei Franzosen, von denen der eine in Zivil und der andere in Uniform war, eine lebhaft, teilweise sehr kollegiale Unterhaltung. Der Deutsche, der infolge einer Kriegsverwundung für Alkohol sehr empfänglich ist, war angetrunken. Wöglich erklärte der französische Sergeant, er sei in die Brust gestoßen worden, doch wurde ein Messer überhaupt nicht gesehen. Die beiden Franzosen verließen darauf das Lokal, jedoch kehrte der in Zivilkleidung nach ungefähr einer halben Stunde wieder zurück und sagte, man solle kein Aufhebens von der Sache machen. Am Montag abend aber forschte der französische Verbindungsoffizier nach dem Täter. Der Fall ist psychologisch noch gar nicht geklärt.

## Ausland.

**700-Jahrfeier des Todestages des Heiligen Franz von Assisi**

Rom, 5. Okt. Die Feierlichkeiten anlässlich der 700jährigen Wiederkehr des Todestages des hl. Franz von Assisi sind in Assisi in würdiger Weise begangen worden. Sie erhielten ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Kardinals Merry del Val, der als Vertreter des Papstes mit Befehl eingetroffen war. Der Kardinal zelebrierte in der Basilika des hl. Franz über dessen Grab die feierliche Pontifikalmesse. Die Stadt war abends reich illuminiert. Die Regierung hatte den Unterrichtsminister zu der Feier entsandt.

## Aus Baden

Karlsruhe, 5. Okt. (Tagung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft.) Nach einer mehr organisatorischen Fragen gewidmeten Konferenz der Direktoren der Deutschen Meteorologischen Institute nahm die 15. Allgemeine Versammlung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft ihren Anfang. An den Verhandlungen, die sich bis zum 7. Oktober erstrecken sollen, beteiligten sich zahlreiche hervorragende Fachleute aus allen Teilen Deutschlands. Der Ehrenvorsitzende der Gesellschaft, Geheimrat Prof. Dr. Hellmann-Berlin, erinnerte in seiner Eröffnungsrede an die Tatsache, daß von Karlsruhe im Jahre 1778 die Idee ausging, im Lande Baden ein Netz korrespondierender meteorologischer Beobachtungen einzuführen, nachdem zuvor an verschiedenen Stellen Deutschlands die instrumentale Beobachtung nach verschiedenen Methoden betrieben worden war. Weitere Begrüßungen folgten, abends gab die Stadt ein Begrüßungessen.

Karlsruhe, 5. Okt. (Festgenommener Schwindler.) Der Betrüger, der am 30. September hier einem Kaufmannslehrling 4000 Mark abschwindelte, wurde in der Person eines Kaufmanns aus Köln a. Rh. in Berlin ermittelt und festgenommen. Der größte Teil des Geldes konnte wieder beigebracht werden.

## Die Toten schweigen nicht...

Roman von Lola Stein.  
Der Kommissar sah sie scharf an. „Bestand eine innige Freundschaft zwischen den beiden Herren?“  
Sie rang um eine Antwort. „Bis vor kurzem ja“, stieß sie endlich heraus.  
„Bis vor kurzem also. Und jetzt war das Verhältnis getrübt. Wodurch, gnädiges Fräulein?“  
„Sie antwortete nicht.“  
„Es ist besser, Sie sagen mir heute die Wahrheit, Fräulein Fabrizius, als wenn ich sie von anderer Seite erfahre. Ich weiß bereits, daß die beiden Herren eine heftige Auseinandersetzung hatten, der Sie nicht ganz fernstehen dürften. Wollen Sie sich bitte über diesen Streit erklären. Es ging scheinbar um Sie dabei, gnädiges Fräulein.“  
„Sie sagte stöhnend: „Ich hatte mit Herrn Rupert über mein Verlobnis zu Erik gesprochen. Er meinte, Eriks Benehmen sei nicht das korrekte eines Bräutigams. Er hielt mein fünfziges Geglück für gefährdet, weil Erik ein großer Frauenfreund war.“  
„Herr Rupert nahm also sehr lebhaften Anteil an Ihnen und Ihrem Glück, Fräulein Fabrizius?“  
„Ich sagte schon, daß er ein Freund unseres Hauses war.“  
„Eigentlich doch ein Freund von Herrn Rant. Von diesem in Ihr Haus eingeführt, wie ich hörte. Die Freundschaft zwischen Ihnen und Herrn Rupert muß sehr warm sein, wenn Sie derartige Themen mit ihm erörtern?“  
„Unsere Freundschaft ist sehr groß“, sagte Elena tapfer und so ruhig, wie es ihr möglich war. „Herr Rupert erklärte, einmal mit Erik ernsthaft reden zu wollen.“

Karlsruhe, 5. Okt. (Ausfärbungen.) Zu einer größeren Menschenansammlung kam es Sonntag nachmittag Ecke Kaiser- und Waldhornstraße. Verschiedene Abteilungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatten sich in der Waldhornstraße gesammelt. Die Ausrüstung eines Zuschauers führte zu einem Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Die einschreitenden Polizeibeamten wurden beschimpft und bedroht. Einzelne Polizeibeamte erhielten Stoßhiebe. Herbeigerufene Verstärkungen der Polizei stellten die Ruhe wieder her.

Karlsruhe, 5. Okt. (Jugendführerkurse.) Dem Badischen Landesauschuh für Leibesübungen und Jugendpflege ist es gelungen, sein schon seit Jahren verfolgtes Ziel, die Bestrebungen auf dem Gebiete der körperlichen und geistigen Erziehung unserer Jugend zusammenzufassen und durch Führerkurse zu fördern und zu vertiefen, nunmehr zu verwirklichen. In dieser Woche findet in der ehemaligen Grenadierkaserne erstmalig ein solcher Führerkurs statt, der im großen Vortragsaal mit einer schlichten Feier eröffnet wurde.

Wörzheim, 5. Okt. (Ein großer Unfall.) Western abend kürzte sich kurz vor dem Springer Tunnel in selbstmörderischer Absicht eine Reisende aus dem Zug, der von den Mätern beide Beine abgefahren wurden. Die Unglückliche wurde ins nahe Krankenhaus Siloah verbracht, wo sie bald verstarb. Es handelt sich um eine 30 Jahre alte Konsortistin aus Ehrenbreitstein, die Tochter einer dortigen achtbaren Familie. Sie scheint mit dem festen Entschluß hierher gefahren zu sein, sich in der Nähe der Wohnung ihres Geliebten zu töten.

Bretten, 5. Okt. (Ertrunken.) Das vierjährige Töchterchen des Zimmermanns August Leonhard fiel in einem unbewachten Augenblick in die Saalbach. Ehe der Vorfall bemerkt wurde und das Kind aus dem Wasser geholt werden konnte, war es bereits ertrunken.

Bad Rappenau, 5. Okt. (Unglücksfall.) Am Freitag gegen Mittag waren der Landwirt Zimmermann und sein 12jähriger Sohn beim Dreschen des Getreides durch die Dampfdruckmaschine tätig. Als der Sohn gerade dem Vater ein Bund Stroh reichen wollte, gab unter seinen Füßen das Brett, auf dem er stand, nach. Der Junge geriet dadurch in die Strohprelle, wurde von dieser erfaßt und buchstäblich zermalmte. Der Vater mußte dem Unglück zuschauen.

Ettlingen, 5. Okt. (Historische Funde.) Bei den jetzt bestehenden Ausgrabungen im sogenannten Schahwäldle wurden einige historische Funde zutage gefördert, so Teile von römischen Gefäßen und eine bronzene Medaille mit Kopf, aus der man schließt, daß die Siedlung des römischen Gutshofes, des größten, den man bis jetzt in Baden aufgefunden hat, aus dem 2. Jahrhundert nach Christi stammt.

Donauwörth, 5. Okt. (Das Kinderlosbad gesichert.) Der Caritasverband hat bekanntlich das Langjährige Anwesen erworben, um dort ein Kinderlosbad für 80-100 Kinder einzurichten. Die Stadt wird für diese Zwecke 20 000 Mark als unverzinsliches Darlehen zunächst für 10 Jahre zur Verfügung stellen.

Konstanz, 5. Okt. (Tödlicher Unfall.) Am Sonntag abend wurde ein verheirateter Landwirt aus Böttig (Schweiz), der zusammen mit einem Bekannten nach Verlassen einer Wirtschaft die Straße überschreiten wollte, von einem Auto erfaßt und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er bei der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

## Aus Stadt und Land.

Durlach, 5. Okt. Ein Motorradunfall, der leichtere Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr Ecke Friedhof- und Grogingerstraße hier. In ein mit 2 Personen (1 Herr und 1 Dame) besetztes Motorrad sprang während der Fahrt ein Hund, wodurch das Motorrad umstürzte. Die Fahrer erlitten glücklicherweise nur Hautabschürfungen an Händen und Füßen, ohne sich irgendwo ernstlich zu verletzen.

Durlach, 6. Okt. (Erfolgreiche Kleinkaliberschützen.) Bei dem am 5. Sept. ds. Js. vom Deutschen Kartell für Jagd- und Sportschießen (Eich Berlin-Halensee) veranstalteten Schießen um die Meisterchaft von Deutschland im Kleinkaliberschießen konnte die Mannschaft der Schießsportgesellschaft „Geco“ Durlach, bestehend aus den Herren Geibert, Wobst, Moos und Schläpfer jr., den ersten Preis im Mannschaftskampf mit offenem Visier erringen. Im Schießen mit beweglicher Visierung steht die gleiche Mannschaft an vierter Stelle unter den deutschen Ver-

einen. Auch diese Veranstaltung hat wieder gezeigt, daß der deutsche Kleinkalibersport immer mehr festen Boden gewinnt, dort, wo er nur um des Sportes willen geübt wird.

Durlach, 6. Okt. (Auftreten eines Schwindlers.) Wie bekannt gemeldet ist, verfuhr ein Schwindler von Teilnehmern des Ortsfernsprechnetzes in Halle (Saale) Geldbeträge auf Fernspreckgebühren und auf Gebühren für Reklameaufträge für das von der Deutschen Reichspostreklame herausgegebene Branchen-Fernsprechbuch einzuziehen. In einem Falle ist ihm dies auch gelungen. Da anzunehmen ist, daß der Schwindler auch in andern Orten den gleichen Trick versuchen wird, wird vor demselben gewarnt.

— **Maul- und Klauenseuche in Baden.** Nach Meldungen der Bezirksärztl. waren am 1. Oktober in Baden vorkommend: Amtsbezirke: Bretten, Gemeinden: Bauerbach; Bruchsal; Neuhard; Bühl; Ottersweier; Ettlingen; Langensteinbach; Seidelberg; Seidelberg-Kirchheim-Wieblingen; Eppelheim, Lobenfeld, Medesheim, Mönchsheim, Rohrbach, Sandhausen; Karlsruhe: Karlsruhe, Karlsruhe-Weiertheim, Berghausen, Graben, Zöhligen, Piedolsheim, Weingarten, Wörsbach; Mannheim: Hohenheim, Ketsch, Ladenburg, Mannheim, Schwetzingen; Mosbach: Binau, Mühlheim; Pforzheim: Bauhof, Wilsberg; Rastatt: Forbach (Tinten, Tauchert), Gaggenau, Oberweier, Michelbach, Mühlenturm; Sinsheim: Adelsheim, Babstadt; Tauberbischofsheim: Grotrinderfeld; Weinheim: Großschafen, Heddesheim, Hemsbach, Lühelshausen; Wiesloch: Rotenberg, Malsch, Berg, Mühlhausen, Rauenberg, St. Leon.

— **Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.** Die Erwerbslosenziffer hat, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, wiederum eine Abnahme erfahren. Am 29. September wurden im Lande Baden 54 865 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 55 741 am 22. September gezählt. Auch die Notstandsarbeitsziffer zeigt noch eine Senkung, sie hat sich um 219, nämlich von 5470 auf 5251 verringert. Da die Arbeitslosenziffer immerhin nur um 1173, nämlich von 77 903 auf 76 730 abnahm, so ergibt sich eine leichte Verschlechterung des Verhältnisses vom Gesamtangebot und Nachfrage.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bischof D. Rosentretter gestorben. Der Bischof der Diözese Culm, D. Augustinus Rosentretter, ist in Pelpin (Bommersellen) nach kurzem Krankenlager im Alter von 82 Jahren gestorben.

Freiherr von Schlicht gestorben. Pfläzlich und unerwartet ist der in Weimar wohnende außerordentlich bekannte und beliebte Dichter und Schriftsteller Graf Wolf von Schlicht (Freiherr von Schlicht) im Alter von nahezu 60 Jahren aus dem Leben geschieden.

Grubenunfall in Amerika. In der Nähe von Rockwood (Tennessee) ereignete sich in einer Kohlengrube eine Explosion, wobei eine größere Anzahl von Bergleuten verunglückt wurden. In der Grube waren zur Zeit des Unglücks 65 Bergleute beschäftigt. Eine sofort eingeleitete Rettungsmanöuvre hat wegen giftiger Gase bisher zur Unfallstelle noch nicht vordringen können.

Schweres Handgranatengunglück. In einem an der Treuhafenstraße gelegenen Schrebergarten in Hamburg erfolgte in einer Laube eine heftige Explosion. Herbeigeholte Polizeibeamte fanden vier Kinder, zwei Knaben im Alter von 10 und 5 Jahren und zwei Mädchen im gleichen Alter mit zerissenen Gliedmaßen in einer völlig zertrümmerten Laube vor. Drei Kinder waren bereits tot, das vierte starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Kinder hatten mit Handgranaten gespielt, wobei eine der Granaten explodierte und die Kinder zerriss.

Amerikanische Unfallstatistik. Nach einer Vätermeldung aus Washington teilt die amerikanische Straßenbauvereinigung über die Unfallziffern für 1926 mit, daß im Laufe des Jahres bisher 13 250 Personen durch Automobilunfälle getötet und 50 000 verletzt worden sind.

Drei amerikanische Missionare von chinesischen Banditen gefangen. Drei amerikanische Missionare, darunter zwei junge Frauen, sind in Helwan in der Provinz Sünan von chinesischen Räubern gefangen genommen worden.

Der Spritkuppel des Konjunktions Lindemann-Bauer. Die Ermittlungen in dem in Berlin aufgedeckten Sprengstoffkuppel mit Hilfe der Motorstadt „Inge“ ergaben so befallendes Material, daß der Vernehmungsrichter die Haftbefehle gegen Konjunktur Karl Lindemann, seine Brüder Otto und Gustav sowie gegen den bei der Ueberrumpfung der „Inge“ ebenfalls verhafteten Deniken Röhrer bestätigte. Gestern wurden etwa 20 weitere Personen, die in diese Affäre verwickelt sind, zur Vernehmung vorgeföhrt.

„Hätten Sie sich über Ihren Bräutigam bei seinem Freunde beschwert?“  
„Das nicht“, sagte sie mühsam. „Herr Rupert selbst war es, der um meine Zukunft besorgt war.“  
„Und weiter, gnädiges Fräulein.“  
„Wir betreten Eriks Atelier zusammen und fanden ihn in einer Umarmung mit der Gräfin Fimerjasoff.“  
„Sie atmete hoch auf. Nun war auch das heraus. Der Kommissar sah sie überaus an.“  
„Wie erklärte Ihr Verlobter diese Umarmung?“  
„Die Gräfin sagte, sie sei so glücklich über ihr vollendetes Porträt, daß sie dem Künstler einen Kuß dafür geben mußte. Das war die Erklärung.“  
„Aber dieser Kuß gab den direkten Anlaß zu dem Streit zwischen den beiden Herren?“  
„Ja. Erik begleitete die Gräfin, die sich sehr schnell verabschiedete, hinunter. Als er wieder ins Atelier zurückkam, stellte Herr Rupert ihn zur Rede. Erik wurde heftig, Herr Rupert auch. Das war das Ganze.“  
„Und Sie, gnädiges Fräulein?“  
„Ich habe beide Herren wiederholt, sich zu beruhigen. Ich wollte diesen Streit ja nicht. Mir war er schrecklich.“  
„Wünschten Sie, daß Herr Rupert Ihrem Verlobten ins Gewissen redete?“  
„Nein, ich wünschte es nicht. Er hielt es für notwendig. Mir war das alles fürchtbar.“  
„Dann wurden Sie abgerufen.“  
„Ja, mein Vater wartete am Auto auf mich.“  
„Gut. Können Sie mir den Wortlaut der Unterredung der beiden Herren wiederholen, gnädiges Fräulein?“  
„Sie sagte verwirrt: „Nein, das kann ich nicht. Ich habe die Unterredung doch nicht wirklich behalten.“  
„Wurden Drohungen ausgestoßen?“

„Drohungen — nein!“  
„Sie gingen doch gewiß nicht gern und liebten die streitenden Männer allein?“  
„Ich ging sehr ungern. Und erst, als mein Vater mich zum zweitenmal rufen ließ. Ich habe Herrn Rupert, mich zu begleiten, aber er erklärte, noch weiter mit Erik sprechen zu müssen. Er sagte mir, ich könne ganz ruhig sein, sie würden in aller Beherrschung weiterreden und zu Ende kommen.“  
„Und was sagte Herr Rant?“  
„Erik? Er wünschte auch, noch weiter zu sprechen.“  
„Ihr Diener Carl will gehört haben, daß Herr Rant von unerhörten Beleidigungen sprach, die ihm zugefügt worden seien, und daß er den Beleidiger zwingen wollte, seine Beschuldigungen zurückzunehmen. Ist es so gewesen?“  
„Elena senkte tief, tief das Haupt. „So war es.“  
„So sind also Beleidigungen schärfter Art gefallen. Wie lauteten sie, Fräulein Fabrizius?“  
„Ich weiß die Worte nicht mehr“, stammelte sie mühsam atmend. „Ich, je mehr sie sprach, desto verwirrter wurde sie, desto mehr belastete sie den Freund, den sie doch um jeden Preis entlasten wollte.“  
„Versinnen Sie sich, Fräulein Fabrizius, auch die Worte werden Ihnen noch einfallen.“  
Elena schweig.  
„Sie sind sicher in großer Unruhe gegangen, da Sie die Herren im Streit zurückließen?“  
„Ich war unruhig. Aber Herr Rupert hatte mit mir verprochen, in Ruhe mit Erik weiter zu verhandeln. Er ist ein ernster, besonnenen Mensch, ich glaube ihm.“  
„Gut. Allzu besonnen scheint er mir nicht zu sein. Und Ihr Verlobter war ein Sitzkopf? Aufbrausend, jähgornig?“  
(Fortsetzung folgt.)

Der Tappus in Hannover. Die Zahl der Tappuserkrankungen betrug Dienstag vormittag 1676, die der Toten 187.

Frühlicher Tod eines Jagdliebes. Ein tödlicher Unfall ereignete sich abends auf der Straße zwischen Kahlbein und Spandau. Dort wurde ein Jagdliebes beim Betreten eines Hofes von einem D-Zug erfasst und sofort getötet.

Ein Lehrauftrag über die Entstehung der Friedensbewegung. Dem Berliner Tageblatt zufolge hat das preussische Unterrichtsministerium Professor Schilling einen besonderen Lehrauftrag für die geschichtliche Entwicklung der internationalen Friedensbewegung erteilt.

Der Bau eines Zwitterflugzeuges für 100 Personen. Die Zwitterwerte in Dessau sind zurzeit mit dem Bau eines Zwitterflugzeuges für 100 Fluggäste beschäftigt. Das Flugzeug soll eine Länge von 128 Meter erhalten und von vier Motoren angetrieben werden und aus einer einzigen Kabinenreihe bestehen. Hinten in den Flügeln sind Räume für die Wäsche, Küche, Bordküche und für dienstfreie Mannschaften angeordnet. Im vorderen Teil befinden sich die D-Zugartigen Kabinen für 100 Fluggäste mit Oberlichtfenstern und elektrischem Licht.

Der Wettbewerbspreis. Bei dem internationalen Kampf für Frauenhaarschmied, der in Brüssel stattfand, errang der Herr Steinbock aus Hannover den ersten Preis; der zweite und dritte Preis fiel an Frankreich und England. Während nach der Bekanntgabe der Sieger die Klänge der französischen und englischen Nationalhymnen ertönten, wurde die deutsche Nationalhymne nicht gespielt.

Bombenattentat auf Java. In Soerabaya wurde auf dem Jahrmarkt ein Bombenattentat verübt. Drei europäische Damen, zwei europäische Herren sowie fünf einheimische erlitten Verletzungen. Die Täter sind entkommen.

Gegen die Mosauer Opposition. In zahlreichen Mosauer Betrieben fanden Massenversammlungen statt, in denen Resolutionen angenommen wurden, die das fraktionelle Auftreten der Opposition mit Sinowjew und Trotski an der Spitze verurteilten.

Einführung der Todesstrafe in Italien. Der Minister rat nahm eine Gesetzesvorlage an, nach der für Attentatsvergehen gegen den König, die Königin, den Kronprinzen und den Ministerpräsidenten die Todesstrafe eingeführt wird.

Zusammenstoß in Rumänien. Bei Craiova stieß ein beladener Zug mit einem Personenzug zusammen, wobei 5 Personen getötet und 12 verwundet wurden.

## Neueste Nachrichten.

Fall Diez. Der Bericht des Oberreichsanwalts.

11. Berlin, 6. Okt. Der von dem Reichsjustizminister angeforderte Bericht des Oberreichsanwalts über die Untersuchung gegen Dr. Diez in Ebersfeld wegen Verstoßes militärischer Geheimnisse, ist, wie die Morgenblätter von unterrichteter Seite hören, eingegangen. Der Bericht enthält, wie sich voraussehen ließ, daß der Erlaß des Haftbefehls gegen Dr. Diez ebenso wie der hierbei gerichtete Antrag des Oberreichsanwalts in keinerlei Zusammenhang mit dem gegen den Justizrat Glas angehängten Verfahren wegen Hochverrats steht. Die schwebende Voruntersuchung gegen Dr. Diez wird mit aller Beschleunigung durchgeführt werden.

Revolverattentat im Schöffengerichtssaal.

11. Berlin, 6. Okt. Wie die Morgenblätter aus Braunshweig melden, wurde gestern der Schloffer Wilhelm August wegen widernatürlicher Notzucht vom Schöffengericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Nach der Verkündung des Urteils zog August einen Trommelrevolver aus der Tasche und gab auf einen Belastungszeugen einen Schuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte.

Mord und Selbstmord.

11. Stettin, 5. Okt. Heute nachmittag hat der Bäckermeister Tressin seinen 19jährigen Sohn Fritz und sich dann selbst erschossen. Das Motiv zur Tat dürfte in Geldstreitigkeiten zu suchen sein, die sich aus der im Feb-

ruar dieses Jahres erfolgten Geschäftsübergabe des Vaters an den Sohn ergeben haben.

Tagung des Gustav-Adolfvereins in Düsseldorf.

11. Düsseldorf, 5. Okt. Bei der heutigen Hauptversammlung des Gustav-Adolfvereins sprachen u. a. Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Reichsinnenminister Dr. Kütz.

Das Unglück im Ricken-Tunnel.

11. Basel, 5. Okt. Das Unglück im Ricken-Tunnel hat bereits zu einer Interpellation im schweizerischen Nationalrat geführt. Die bürgerlichen Vertreter des Kantons St. Gallen fragen nach den Ursachen der Katastrophe und nach den Maßnahmen, die die Regierung zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse treffen will. Die Beantwortung dieser Interpellation wird erst nach Abschluß der Untersuchung erfolgen. Die Bundesbahnen haben das medizinische Institut der Universität Zürich beauftragt, ein Sachverständigengutachten über die Gasverhältnisse im Ricken-Tunnel zu erstatten. Nachdem heute früh mit einem Versuchszug der Tunnel durchfahren worden war, wurde der Verkehr wieder freigegeben. Das Fahrpersonal wird mit Gasmasken ausgerüstet. Damit die Züge rascher den Tunnel passieren können, soll die Höchsttonnage erheblich herabgesetzt werden. Dasselbe gilt für Personenzüge. Zum Abfangen der von dem Braunkohlenlager hervorgerufenen Gase brannte im Tunnel ein sogenanntes ewiges Licht, das aber an dem Unglückstage plötzlich versagte, wodurch die Erdgase den Tunnel anfüllten und sich mit den Rauchgasen vermischten. Der Tunnel besitzt keine Entlüftungsvorrichtung. In der Öffentlichkeit wird erneut dringend gefordert, mit der Elektrifizierung der Strecke, obwohl sie noch nicht auf dem Programm der schweizerischen Bundesbahnen stehen, baldigst zu beginnen.

Quinones de Leon nach Madrid berufen. Spanien hält seine Forderung aufrecht.

11. Paris, 5. Okt. Der spanische Botschafter Quinones de Leon ist nach Madrid berufen worden, um genaue Instruktionen in der Frage der Revision des Tangerstatuts zu erhalten. Nach seiner Rückkehr nach Paris würden die Verhandlungen in dieser Richtung sofort aufgenommen werden. Nach den letzten Erklärungen der Madrider Regierung hält Spanien seine Forderung über den entscheidenden Einfluß an der Vertretung der internationalen Tangerzone aufrecht.

Italien will das Mandat in Togo fordern?

11. Paris, 5. Okt. In französischen diplomatischen Kreisen verlautet, daß während der Zusammenkunft in Livorno Mussolini sich dahin geäußert hätte, daß für den Fall, daß die Frage der neuen Verteilung der Mandate im Völkerbund zur Erörterung komme, Italien seinerseits das Mandat über Togo fordern würde.

Mussolini über „Das antike Rom als Seemacht“.

11. Rom, 6. Okt. Mussolini hielt am gestrigen Dienstag in Perugia in der dortigen Universität für Ausländer, deren Gründung auf seine Initiative zurückzuführen ist, einen großen Vortrag über „Das antike Rom als Seemacht“. Er schloß seinen Vortrag mit dem Hinweis, daß die Nachstellung Roms zur See das Ergebnis langjähriger Opfer und eines unerschütterlichen Willens gewesen sei.

Trotski haltgestellt?

11. Moskau, 6. Okt. Im Kremel fand gestern eine Sitzung des „Politbüros“ der kommunistischen Partei statt. Das Büro besteht aus neun Mitgliedern. Trotski ist eines dieser Mitglieder. Er nahm jedoch an dieser Sitzung nicht teil. Statt seiner war Michojan, der neue Handelskommissar, anwesend, der offiziell noch nicht Mitglied des Politbüros ist. Die Tatsache, daß Trotski fehlte und gewissermaßen durch einen zuverlässigen Anhänger

der Gruppe Stalin „ersetzt“ war, könnte darauf schließen lassen, daß man es hier mit einem ersten Schritt gegen die Parteiposition zu tun hat.

Die große Aufmerksamkeit, welche die „Münchener Illustrierte“ in den letzten Monaten durch ihre Propaganda für Hans Possendorfs Roman „Klettermaxe“ in ganz Deutschland erregt hat, wird auch durch die neueste Nummer (Nr. 41) dieser Zeitung vollumfänglich gerechtfertigt. Wieder ist Unterhaltendes und Belehrendes in unnachahmlicher Weise miteinander vereinigt. — Offenbar von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß der deutsche Leser, und insbesondere der deutsche Künstler, lernen müsse, was auch das Ausland auf dem Gebiete der Kunst hervorbringt, werden uns in der neuesten Nummer die äußerst plastischen Zeichnungen eines Pariser Karikaturisten, Cabrol, gezeigt. — Voll Grazie sind die Zeichnungen eines jungen Münchener Künstlers, R. W. Boehmer. — Die Intelligenzprüfung, die vor einiger Zeit in der „Geselle“ veranstaltet wurde, wird in der „Münchener Illustrierten“, für deren Leser wiederholt. — Nicht zu übersehen sind die reichen völkerkundlichen Beiträge, die die „Illustrierte“ ihren Lesern wiederum bietet. — All dies ist noch geschmückt mit zahllosen andern schönen Bildern aus aller Herren Länder.

Schutz gegen Knochenkrankungen, anhaltende Gesundheit und frohes Leben aller Jungtiere verbürgt mit Sicherheit M. Brodmanns Vieh-Bebertran-Emulsion „Diosolan“. Diese Emulsion ist unter Berücksichtigung aller der praktischen Erfahrungen zusammengestellt, die seit Mitte der achtziger Jahre der vorigen Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag gemacht wurden. Ihr gleichzeitiger Reichtum an wachstumsfördernden Vitaminen, an leicht verdaulich gemachten Eiweißstoffen sowie an kochen- und blutbildenden Nähr- und Aufbausalzen, die noch dazu so angeordnet sind, daß sie die Vitaminwirkung im Körper erhöhen, gewährleistet in allen Fällen vollste Erfolge. Wer einen Viehstand unterhalten will, der bei steter Gesundheit Höchstleistungen durch abgezüchtete Mastbäuer, reiche Würste und verstärkte Milchproduktion liefert, wird mit M. Brodmanns Vieh-Bebertran-Emulsion „Diosolan“ beste Erfahrungen machen.

Schädliche Hustenbonbons. Es ist nur leider zu bekannt, wie sehr sich Unlauterkeit und Unreellität auf dem Gebiete der Nahrungsmittel bemerkbar machen. Leider hat die Profitgier jenseitiger mercantiler Elemente sich daran nicht genügen lassen: Sie beginnt sich auch auf hygienischem Gebiete recht unliebsam bemerkbar zu machen. So werden unter allen möglichen Namen Hustenbonbons verkauft, die keine Spur von jenen Extrakten enthalten, die zur wirksamen Bekämpfung von Husten und Heiserkeit doch so dringend erforderlich sind. Dafür erhält man häufig Hustenpräparate, die lediglich den Zuckerverwert repräsentieren. Diesen Bonbons fehlt natürlich jede Heilwirkung; nur etwas erzeugen sie mit Sicherheit: Verdorbenen Magen. — Man hüte sich also vor unreellen Anpreisungen, wenn man sich zu seinem Katarth nicht noch ein Magenübel hinzuholen will. Am sichersten ist es schon, sich ausschließlich der ärztlich empfohlenen, Kaiser'schen Brust-Carmellen zu bedienen. Unter dieser Bezeichnung gefordert, sind sie in Apotheken, Drogerien oder Colonialwarenhandlungen zu haben.

Alle diejenigen, die eine Kochkiste besitzen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem praktischen Hausmöbel Suppen aus Knorr Suppenwürst hergestellt, ganz besonders gut werden. Die Suppenmasse in Wasser verrührt und kurz angekocht, dann in die Kochkiste gestellt, gibt eine köstlich schmeckende Suppe, wie sie auch der beste Suppenkoch nicht besser herzustellen vermag. Knorr Suppenwürst ist handlich und haltbar, sehr preiswert, jedoch sich jede Hausfrau einen angemessenen Vorrat davon zulegen kann. Sie ist in den Sorten: Erbsen fein, Erbsen mit Reis, Erbsen mit Speck, Ochsenchwanz, Blumenkohl, Pilz, Papagei, Tomaten, Grünkern, Krebs, Eierfadennudeln, Eierbeleg, Eiersternchen und Eierringe überall erhältlich.

Nutmäßiges Wetter für Donnerstag.

Der Hochdruck über Mitteleuropa verschiebt sich langsam ostwärts, so daß mit einer Abnahme der Bevölkerung zu rechnen ist. Für Donnerstag ist am Vormittag stärkere Nebelbildung, tagsüber aber aufheiternbes und trockenes Wetter zu erwarten.

## Badisches Landestheater Karlsruhe.

Freitag, den 1. Oktober 1926. Zum ersten Mal:

### „Die Königin von Saba“

Oper in vier Akten von Carl Goldmark. Text von M. S. von Rosenthal.

Carl Goldmarks „Königin von Saba“ begegnet man trotz ihres immer gerühmten Wertes selten auf dem Theater, das sich ihr schon beim ersten Erscheinen nur nach langen Widerständen erschloß. Man bewahrt dies stets erneut, wenn sie eine besondere Gelegenheit einmal wieder zu Gehör bringt. Denn diese Meisteroper des in Wien aufgewachsenen und herangereiften, aus Westfalen stammenden jüdischen Kantorsohnes, der außer durch sie auch noch durch einige wertvolle kammermusikalische Fortsätze, ist das Werk eines großen Künstlers, dem die Schicksale, Empfindung und Stilgefühl in hohem Maße innezuwohnen. Nachdem er jahrelang um seine Anerkennung in der musikalischen Welt gerungen hatte, trieb Goldmark mit der „Königin von Saba“, die 1875 in der Wiener Hofoper uraufgeführt wurde, den Erfolg an sich, die begeistert aufgenommene Schöpfung eroberte im Siegeszuge alle Bühnen von Rang, ohne allerdings einen festen Platz im Repertoire behaupten zu können. Schuld daran ist wohl in erster Linie S. S. Rosenfals' Textbuch. Der Dichter der vielgespielten „Deborah“ hatte hier keine so glückliche Hand wie als Librettist von M. Nicolais' „Süßlingen Weibern von Windsor“. Die ins biblische Zeitalter verlegte Handlung der Oper ist zwar reich an äußeren Vorzügen und theatralischen Zusammenhängen, die Gestaltung der Personen aber bleibt durchaus im Schablonenhaften stehen, mit Ausnahme des ganz gut geschilderten, in dessen recht unsymmetrischen, waschlappigen Aßad, der seine Braut, des Hohenpriesters Tochter Sulamith, über den betörenden Reden der Salomons Herrlichkeit huldigenden arabischen Königin verschloß, zum Tempelschänder wird und, vom Sinnenwahn erlöst, in den Armen der ihm treuegeliebten Geliebten auf dem Wüstenlande stirbt. Die Titelfigur ist eine schiedliche Personifikation der weltlichen Verführungskraft, ohne wirkliches Leben, voll großartiger Theatralik.

Goldmark sah sich somit vor die schwierige, jedoch lohnende Aufgabe gestellt, den Schönen eine führende Seele einzubauen. Ganz allerdings gelang ihm dies ebenfalls nur bei Aßad, für dessen Liebesqual er einen erschütternden musikalischen Ausdruck findet. Daneben wirkt schon die gekünstelte Zeichnung des ägyptischen Weibes merklich blässer (so sehr sie der Musiker in großen Szenen sich aufblähen läßt), völlig zu geschweigen von den übrigen Figuren (Salomon, Hohenpriester, Palastkammerherr, die

in brünstigen Naturlauten girende Astarte und wohl auch die liebliche Sulamith), die doch eigentlich bloß zur Ergänzung des Ensembles dazusein scheinen. Freilich gehören gerade die wunderbaren Ensembles und Choräle, so vor allem das hervorragende Septett am Ende des 1. Aufzuges und der wichtige Abschluß des Tempelaktes zu den schönsten Gaben dieses insbesondere technisch glänzenden Werkes, das himmelwärts in der sterken Betonung der dramatischen Akzente vielleicht des Guten etwas zuviel tut. Der unvergängliche Reiz der Oper liegt ungleichbar in dem blühenden Klanghorizont, in der bestirrenden Stimmungsmalerei, worin der volle Zauber des Orients nachwirkt. Die Schmiedelinde, in nimmermüder Erfindung schwebende Melodik, die berückenden harmonischen Verbindungen und die bewundernswürdigen Farbenpracht der Instrumentierung schlagen die Sinne des Hörers in hypnotischen Bann.

Mit Recht weist man darauf hin, daß Goldmarks Tonsprache nicht durchweg eigenes Gehör bietet. Von Wagner über Meyerbeer, und Mendelssohn bis zurück zu Gluck und Sündel führen die kunstreichen, mitunter verworrenen Pfade der Partitur. Dem seit Wagner so willig verlässlichen und ebenso gern ausgelebten Meyerbeer ist auch der Komponist der „Königin von Saba“ mehr, als uns erprießlich dünkt, verpflichtet. Das lärmende Mahart-Geränge des 1. Aufzuges mit dem pompösen Einzug des exotischen Gastes in Salomons Palast, das in hinreißender Steigerung äpfelnde Liebesduett des 2. Bildes und der süßlich, sentimentale Aushlag der Oper gemacht an berühmte Muster aus dem „Propheten“, der „Africanerin“ usw. Nicht minder fühlbar treiben „Lohengrin“ und „Tannhäuser“ ihren Spuk in den alttestamentlichen Gesilden, abgesehen von den obengenannten Abzügen dieser üppig beladenen Vertonung. Dessen ungeachtet trägt das Werk doch den Stempel einer der meisten seiner Zeitgenossen und Nachfahren übertragenden Eigenpersönlichkeit und eines tief und leidenschaftlich empfindenden Menschen und Künstlers, der was zu sagen hat und es auch bei aller musikalisch-ästhetischen Verbundenheit auf seine Weise hindert. Was immerhin vieles nur gemacht sein, so ist es doch sein gemacht! Und wenn Goldmark in einer Zeit, wo Neugierigkeit und Dekoration immer mehr den echten Gehalt zu überwindern begannen, auch sein bedeutendstes Bühnenwerk (die andern Opern Goldmarks sind sämtlich in Vergessenheit geraten) nicht vor solchen Einflüssen schützen konnte, so dürfen wir heute die leicht erkennbaren Mängel seines Werkes ein gut Stück auf das Konto jener Epoche setzen. Unterdessen hat uns das Musikdrama der Gegenwart (Richard Strauß u. a.) erst so recht den Weg zum Verständnis und zur Ersaffung der quellenden Pracht und Schönheit der Oper Goldmarks gebahnt, die neben den besten Früchten der modernen Opernkunst mit Ruhm bestehen kann und sicher manche von ihnen überdauern wird.

Die Karlsruher Erstaufführung (sollte es sich nicht um eine Neueinstudierung handeln, nach dem Reclamtextbuch ist die „Königin von Saba“ schon 1901 zum ersten Male bei uns gegeben worden) war wohl vorbereitet und von sichtlich nachhaltiger Wirkung. Mit der musikalischen Leitung war Dr. Heinz Knoll betraut. Er dirigierte wieder meisterhaft, mit warmer Hingabe, großzügigem Schwung und sauberer Ausarbeitung; einige Unstimmigkeiten zwischen Orchester und Bühne sind weniger ihm anzurechnen als der unvorteilhaften, z. T. verdeckten Aufstellung des Chores auf der Bühne. Da griff die sonst so geschickte und lebendige szenische Anordnung Helmuth Groh, der im übrigen eine sehr beachtenswerte Regieleistung vollbrachte, etwas daneben. In der Titelrolle entfaltete S. Tracema-Brügelmann ihr ganzes, so reifes gefangliches Vermögen und die ihr eigene packende darstellerische Leidenschaftlichkeit und Größe. Nur in der Erscheinung war sie zu schwer, zu heroisch, der Schilderung des liebeglühenden Aßad nicht eben entsprechend. Diesen gefaltete W. Rentwig mit anfänglich etwas umflorter, dann aber zusehens freischer und strahlender werdender Stimmunggebung und heftigem Temperament, ungemein klugschön, rein, zart und hell sang Eise Biank die Sulamith, im Spiel erfreute sie durch überzeugende Gefühlsmäßigkeit. Die so unpersonlich angelegten Partien des Salomons, des Hohenpriesters und der Astarte wurden von R. Wenzel, Dr. S. Wucherpfennig und E. Seiberlich sicher und stimmvoll dargeboten. Auch Karlheinz Löfer (Palastkammerherr) und Christian Lander (Stimme des Tempelwächters) fügten sich wohl ausgeglichen ins Ensemble ein. Eine aparte Ueberraschung war die von unserer neuen Tanzmeisterin Edith Bielefeld eingeübte und zusammen mit dem Tanzchor ausgeführte Balletteinlage, die eine Musterleistung des modernen Ausdruckstanzes genannt zu werden verdient. Schon der Aufzug der Tänzerinnen, die von prächtigen jungen Männergestalten heringetragen wurden, schuf eine seltsame Stimmungsgrundlage, auf der die exakte Rhythmik und feinsinnige Formung des Tanzgedichtes, seine schwermütige Entrücktheit und märchenhaftes Verfunkensein eindringlich zur Geltung kamen. In E. Bielefeld haben wir allem Anschein nach nicht nur eine ausgezeichnete Solotänzerin, sondern auch eine Künstlerin von Geist und Geschmack gewonnen. Hier wie für den den farbenfatten Punkt der Ausstattung war M. Schellenberg Kostümkunst von ausschlaggebender Bedeutung. Warum ist nicht E. Burkard als Schöpfer der wirksamen Bühnenbilder genannt? Sie stammen doch wohl aus seiner Hand?

Das Publikum nahm die Oper außergewöhnlich beifallsfreudig auf und feierte die Mitwirkende durch zahlreiche Hervorträge. Dr. Rudolf Raab.

**Der Taubenausflug**  
 ist von heute an auf die Dauer von 6 Wochen  
 bis zur Beendigung der Herbstausfahrt verboten.  
 Inwiderhandlungen werden bestraft.  
 Durlach, den 5. Oktober 1926.  
 Der Oberbürgermeister.



**Licht lockt Leute**

Ein Wahrspruch, den jeder  
 Ladenbesitzer beherrzigen sollte  
**Die Ware im richtigen Licht**  
 verfehlt die Wirkung nicht.  
 Die Werbekraft des Lichtes  
 zeigt sich bei richtiger Anwendung  
 im Schaufenster, beim Firmen-  
 schild, im Laden. Mehr und  
 besseres Licht bedeutet Gewinn.

**Edmund Müller**

Elektro-Installationsgeschäft  
 Schloßstraße Tel. 214.



**Zurückgekehrt**

Dr. med.  
**Heinrich Meyer**  
 prakt. Arzt.

**Kranken**

erteilt Beratung u. Hilfe nach den Grundrissen  
 der Homöopathie, Biochemie, Naturheilkunde etc.  
 Hochfrequenz-Verstrahlungen; galvan. Schwach-  
 strombehandlungen; Chire-Brandt-Massagen  
 bei Frauenleiden.  
 Sprechzeit: Montag, Dienstag, Donnerstag  
 von 10-6 Uhr.  
 Hausbesuche auf Wunsch und Bestellung.  
 Frau A. C. Hipp, Heilkundige,  
 Kelterstraße 21.

**Schmerzende**

**Füße**

Nichts Unangenehmeres ist  
 denkbar! Widmen Sie daher  
 rechtzeitig Ihre Aufmerksamkeit  
 der Fußpflege und lassen  
 Sie sich kostenlos beraten  
 durch

**Wizard-  
 Fußorthopäden**

Täglich von Mittwoch den 6. Ok-  
 tober bis Samstag den 9. Oktober  
 Die bekannten Wizard-Fußstützen sind  
 leicht, ohne Metall und ohne Gummi,  
 daher kein Rosten, kein Aufpumpen,  
 kein Undichtwerden

**Schuhhaus Stern**

Karlsruhe  
 Karl-Friedrichstr. 22

**OEFEN**

rund und viereckig, emailliert und schwarz  
 irisches System, sowie

**Junker & Ruh Dauerbrenner**  
 empfiehlt in großer Auswahl

**K. Leubler, Lammsstr. 23**

Für ehelich, fleißiges  
**Mädchen**  
 (Schwarzwälderin, 18 J.  
 alt) wird Stellung in  
 gutem Hause gesucht. Zu  
 erfragen im Verlag.

**Baden**

ohne Wohnung sofort  
 zu vermieten. Ange-  
 bote unter Nr. 422 an  
 den Verlag.

**Zimmer**

möbliert oder leer, heiz-  
 bar, elektr. Licht, auf  
 15. Okt. zu vermieten  
 Querstr. 57, 2.

Heute Mittwoch

**Schlachtfest.**

Jäger z. Pflung.

Schöne

**Tafelbirnen**

zum Lagern, per Ktr.  
 17 A, hat zu verkaufen  
 Voit, Derrstr. 17.

Ein zur Gärtnerei

geeignetes

Gelände

zu pachten gesucht.

Angebote unter Nr.  
 421 an den Verlag

Morgen auf dem Bo-

denmarkt pr. Qualität

**Mostochsenfleisch**

Gefrierfl. 1 Pfd. 76 S

**Milch**

abzugeben bei

**Jacob Schneider,**

Durlach-Aue,  
 Hauptstr. 60.

Einem

gesunden

**Schlaf**

und damit eine

Präftigung des gan-

zen Nervensystems

erzielen Sie nur

durch den

echten

„**Baldravin**“

Patentamtlich gesch.

unter Nr. 342681.

Er enthält sämtliche

Extraktstoffe d.

Baldrainwurzel in

kräftig. Süßwein ge-

löst. Alle Nachahm-

ungen, die als eben-

sofort angeboten wer-

den, weiße man ent-

schieden zurück

Zu haben in Apo-

theken u. Drogerien

bestimmt in der

Adler-Drogerie.

**Honig!**

Solange Vorrat reicht

liefern ich garantiert

reinen Bienen-Blüten-

Schleuder-Honig, edelste

auserlesene Qualität

(keinen sog. Wald- und

Heidehonig) zu Aus-

nahmepreisen. 10 Pfd

Postfrei statt M. 15

nur 12 50, 5 Pfd. Eimer

statt 8 nur 7.25 franco

Nachnahme. Garantie

Rücknahme. D. Elmayer, Tutt-

lingen, Duttental  
 (Geben Sie bitte bei  
 Bestellung d. Zeitung an)

**Preßstroh**

**Weizenkleie**

**Weizen-**

futtermehl

**Eweiskartoffel**

**Saatroggen**

**Saatweizen**

empfehle fortwährend

**Karl Zoller**

Mittelstr. 10, Tel. 82.

Bestellungen auf

gelbe Winterkartoffel

werden entgegenge-

nommen.

**Hafer**

und andere Getreide-

arten laßt Rändig

fahren- u. waagrecht

die Getreidearbeits-

maschinen.

**H. J. Domburger,**

Karlsruhe, Kronenstr. 50

Telephon 152 u. 404

Lager im Rangierbahn-

hof Karlsruhe.

Empfehle Röpfe u.

Haarsetten, defekte

Haararbeiten repa-

riert billig.

**R. R. J. Sch.,** Freistr.

Durlach, Walbstr. 21.

**Winter-Fahrpläne**  
 zum Aushang

sind wieder zu haben bei:  
**J. Widmann, Buch- u. Steindruckerei**  
 Durlach, Mittelstraße 8.

**Gasthaus zum Weinberg.**  
 Morgen Donnerstag

**Schlachttag.**  
**Neuer Wein**

über die Straße.

**Mostäpfel und**  
**Pfälzer Mostbirnen**

sind morgen bei mir zu haben  
**Karl Wagner, Kellerei**  
 Kronenstr. 6.

**Schlafzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer**

**Küchen- u. Einzelmöbel**  
 in großer Auswahl, zu bedeutend her-  
 abgesetzten Preisen bei  
**L. Falkner,**  
 Möbelschreinerei und Lager  
 Pflanzstraße 31.

**Spanische Wein stube.**

Heute Mittwoch:  
**Schlachttag.**

Prima span. Weiß- u. Rotweine etc.  
**Fran Juan Pons Wtw.**

Prima

**Pfälz. Mostbirnen**

sind morgen früh ab 8 Uhr auf meinem Lager-  
 platz Güterbahnhof erhältlich  
**Andreas Selter, Durlach-Aue,**  
 Telephon 203.

Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest,**  
 wozu höflichst einladet

**Emmert z. Blume, Aue.**

Prima

**saure Mostäpfel**

sind eingetroffen und bei mir im Hause zu haben  
**Johann Deyler, Kellerei**  
 Spitalstraße 18.

**1 schwarzer Herd**

billig zu verkaufen  
 Reiterwiesenstr. 10 I.

**Wellenstühle**  
 sind abzugeben  
 Kirchstr. 13, 3. Stf.

**Honig!**

Goldklar, heller Bienen-  
 schleuderhonig, gar rein  
 finde durchschmeck 10-  
 Pfd. Eimer M. 10 50,  
 halbe M. 6 50. Aus Eide.  
 Alkazin M. 12 90 bzw. M.  
 7 80 franco Nachn. Ueber-  
 einst. Urteile: „Birkel  
 ausgezeichnet, ähnl. Vor-  
 zügliches von nirgends  
 erhalten.“  
**W. D. B.**  
 Delfau 3, Franzstr. 9.

**Erdal**

**bewahrt den Schuh vor Sprüngen.**

**Inserieren bringt Erfolg!**

..herzbegeglückend

**Kathreinners**

**Malzkaffee**

Liebenswürdiger Kaffeegeschmack  
 und grundlegende Bekömmlichkeit sind im  
 „echten Kathreiner“ innig verbunden.

Probieren Sie ihn bitte eine Woche  
 lang und beobachten Sie aufmerksam  
 Ihr wachsendes Wohlfühl.

Ein Pfundpaket kostet nur 50 Pfg.

**Sie sparen Geld**

wenn Sie Ihre

**Anzug-, Mantel-, Ulster-  
 Hosen- und Kostüm-  
 STOFFE**

kaufen im

Durch günstigen Abschluss  
 bin ich in der Lage, erst-  
 klassige Fabrikate zu billigen  
 Preisen zu verkaufen.

Vom 1.-15. Okt. auf meine  
 niedrigen Preise nochmals  
**10 % Rabatt**  
 Den ganzen Tag geöffnet.

**Spezialtuchgeschäft**  
**Otto Matheis**  
 Durlach, Karlsruher Allee 5.  
 Kein Laden.

**Jch schmecke gut**  
**mache satt**  
**und bin nicht teuer**

Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten:

Erbs fein	Blumenkohl	Spargel
Erbs mit Speck	Reis mit Tomaten	Tomaten
Erbs mit Reis	Teigwaren	Krebs
Grünkern	Ochsenfleisch	Pfliz

ergebe ich, nur 20 Minuten in Wasser  
 gekocht, ohne alle Zutaten, denn diese  
 vereinige ich alle in mir.

Jeder Kaufmann hat mich!

**Knorr**

**Suppen in Würstform**

**Krankenweine**

unerreicht in Güte u.  
 Preiswürdigkeit.

Größte Auswahl.

**Urban Schurhammer**

Weingroßhdlg., Brauntweinbrennerei  
 Blumenstraße 13 Fernsprecher 250.

Abonnenten berücksichtigt unsere Tafelreden!